

■ Deutlichere Unterstützung für das professionelle Freie Theater

Forderungen anlässlich einer Tagung in Berlin

Die bundesdeutsche Theaterlandschaft hat sich in ihrer Vielfaltigkeit in den letzten 15 Jahren deutlich verändert. Das trifft in besonderem Maße auf alle Sparten des Freien Theaters zu, das sich ohne jeden Zweifel neben den Stadt-, Staats- und Privattheatern zur unübersehbaren zweiten Säule der Theaterlandschaft in Deutschland entwickelt hat.

In diesem Kontext führte der *Fonds Darstellende Künste* (Daku), der seit 2004 von der *Kulturstiftung des Bundes* jährlich mit einer Million Euro gefördert wird, erstmalig ein bundesweit angelegtes Symposium zur Bestandsaufnahme und Weiterentwicklung der Förderstrukturen des professionellen Freien Theaters in Deutschland durch. An dem Symposium, das vom 23. bis 25. Januar 2006 im *Haus der Kulturen der Welt* stattfand, beteiligten sich 150 Künstlerinnen und Künstler aus allen Bundesländern, Kulturpolitiker aus Kommunen, Ländern und Bundeseinrichtungen und Vertreterinnen und Vertreter von Stiftungen und Unternehmen sowie der *Kulturstiftung des Bundes* und des *Hauptstadtkulturfonds*.

Der Vorsitzende des Fonds Daku, Intendant und Regisseur Jürgen Flügge, machte in seiner Eröffnungsrede deutlich, dass die entscheidenden Innovationen innerhalb der deutschen Theaterlandschaft dem Freien Theater zuzuordnen sind: »Die Künstlerinnen und Künstler des Freien Theaters sind immer wieder auf der Suche nach dem Neuen, entwickeln spartenübergreifende Projekte sowie außergewöhnliche Kommunikationsformen für junges und Theater unerfahrenes Publikum, urbanisieren neue Spielorte, bauen bundesweite und internationale Netzwerke auf und praktizieren seit vielen Jahren unter oft großen Entbehrungen einen beweglichen und qualitativ wie finanziell erfolgreichen Theaterbetrieb, an dem sich so manches Stadt- oder Staatstheater ein Beispiel nehmen kann.«

Wolfgang Schneider, Dekan des Fachbereichs Kulturwissenschaften und Ästhetische Kommunikation der Universität Hil-

desheim und Mitglied der alten wie der neuen Enquetekommission des Deutschen Bundestags, griff in seinem Impulsreferat diese Einschätzung auf. Er plädierte ebenfalls für ein Miteinander von Stadt- und Staatstheatern und den Freien Theatern und begründete, weshalb Theaterförderung endlich auch einmal von Konzeptionen her gedacht werden müsse, die nicht einseitig bestehende Verhältnisse fest-schreiben. Er rief die anwesenden Kulturpolitiker dazu auf, mit dem Instrument der Theaterförderung die verschiedensten Erscheinungsformen Darstellender Kunst zu würdigen und ein Bewusstsein für die ge-



Foto: © Christian Bertram

wachsene Rolle des Freien Theaters innerhalb der Theaterlandschaft in Deutschland zu entwickeln.

In Bezug auf die angespannten Haushalte der Städte und Länder warnte Kulturstatsminister Bernd Neumann in seinem Grußwort davor, dass sich die unglückselige Tendenz verstärken könnte, die Balance zwischen den institutionell geförderten Großeinrichtungen und den flexibel agierenden Freien Gruppen weiter zu gefährden.

Ulf Großmann, Vorsitzender des Kulturausschusses des Deutschen Städtetages appellierte deshalb auch an seine Kolleginnen und Kollegen in den Städten: »Es geht nicht nur um finanzielle Zuwendungen. Vor allem kommt es auf den politischen Willen an, trotz oder vielleicht auch gerade wegen leerer kommunaler Kassen, neue Modelle zu entwickeln und langfristige Entwicklungskonzepte zu erarbeiten.«

Dankbar griffen die Künstlerinnen und Künstler das Versprechen der Vizepräsidentin der Kultusministerkonferenz Johanna Wanka auf, die KMK über die Ergebnisse des Symposiums zu informieren und Formen des gemeinsamen Dialogs über die Zukunft des Freien Theaters in Deutschland zu unterstützen.

Die Künstlerinnen und Künstler forderten in der Debatte eine gemeinsam mit allen Beteiligten und kulturpolitisch Verantwortlichen zu entwickelnde Perspektivplanung für das gesamte deutsche Theater. Dringenden Handlungsbedarf mahnten sie insbesondere bei der Weiterentwicklung von differenzierten Förderstrukturen, bei Modellen für die zum Teil ungenügenden oder gar nicht vorhandenen arbeits- und steuerrechtlichen Rahmenbedingungen sowie bei besseren Kooperationen zwischen Kommunen, Ländern und Bund an.

Großes Interesse weckten die Kurzreferate zu umfangreichen Studien über die Förderstrukturen des Freien Theaters in 70 Städten und den Bundesländern, die das *Institut für Kulturpolitik (IfK) der Kulturpolitischen Gesellschaft* im Auftrag des *Fonds Darstellende Künste* durchgeführt hat. Diese werden zusammen mit den Ergebnissen des Symposiums in einer gemeinsam herausgegebenen Publikation im Sommer 2006 erscheinen.

Die Atmosphäre des Symposiums löste nicht nur bei den Künstlerinnen und Künstlern große Hoffnungen und konstruktive Initiativen aus. Nicht wenige sprachen von der Einleitung eines Paradigmenwechsels in der Wahrnehmung und Anerkennung der Leistungen des professionellen Freien Theaters.

Weitere kulturpolitische Foren und Gespräche, die der Fonds Darstellende Künste im Verlaufe dieses und des kommenden Jahres mit Vertretern von Städten, Ländern, dem Bund und mit Theaterschaffenden plant, haben ebenfalls zum Ziel, die Bedeutung des professionellen Freien Theaters in Deutschland zu stärken.

Günter Jeschonnek